Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.



44ster Jahrgang. № 77. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 26. September.

Fray Cristobal.

Ein Lebensbild aus dem Unabhängigkeitskriege in Texas.

Vor dem Unabhängigkeitskriege in Texas, der dieses schöne Gebiet so lange Jahre zu einem Schauplatz der Zerstörung, Verwüstung und des Blutvergießens machte, war durch amerikanische Ansiedler schon ein großer Theil des inneren, mittleren Landes und besonders des westlichen Ufers und Stromgebiets vom Sabineflusse der Civilisation geöffnet worden; überall, wo Wald, Wasser und fruchtbarer Boden zur Ansiedlung verlockten, wuchsen Blockhäuser und Rodungen aus dem Urwalde auf. Die Indianer, selbst die wilden Cumantschen, waren noch nicht von den Spaniern und Mexikanern wie eine Meute reißender Raubthiere auf ihre weißen Brüder losgehetzt, und vertrugen sich friedlich mit den Ansiedlern; das ganze Land war, wenn auch in weiten Zwischenräumen, mit lachenden, freundlichen Wohnstätten übersäet, und die schönsten Erfolge der Kolonisation ließen sich in Bälde erwarten.

Einer der ersten Kolonisten, welche dem Beispiele Moses Austin's gefolgt und nach Texas übergesiedelt waren, war Andrew Pollock, ein geborner Kentuckier, er liebte von Haus aus die hehre Einsamkeit der Urwälder und Prairien, wo Niemand als der bemalte Indianer haust, zog daher noch weit über die seitherigen Gränzen der Civilisation hinaus, und ließ sich etwa 30 (engl.) Meilen von San Antonio de Bexar in dem Bezirke nieder, den die Beduinen der amerikanischen Wüsten, die Cumantschen, zum Schauplatz ihrer Jagd- und Kriegszüge gewählt hatten. Seine Wohnung bot schon zwei Jahre nach seiner Niederlassung einen äußerst freundlichen Anblick. Pollock hatte sein Haus an der Mündung eines Thales errichtet, wo ein Strom aus seinem eingezwängten Bette zwischen zerklüfteten Höhen ins freiere Land herausbrach. Nach Norden und Osten hin dehnte sich eine unabsehbare, nur von spärlichen Baumgruppen bewachsene Ebene hin; ein dichter Wald in der Nähe der Ansiedlung deutete darauf hin, daß der Kentuckier die Nähe von Wald eben so hoch zu schätzen wußte, als die von Wasser. Das Wohngebäude und seine Zubehörden waren mit ebensoviel Sorgfalt als Geschmack erbaut worden und deuteten in ihren Räumlichkeiten auf eine große Familie hin, wie die Umschließung durch Pallisaden, womit die Wohn- und Wirthschaftsgebäude eingefaßt waren, auf die Gefahr hinwiesen, welche den Bewohnern dieses einsamen Fleckchens Erde drohte. Die an's Haus stoßenden, mit Fences umzäunten zahlreichen Felder mit Korn, Mais und andern Ackerbau-Produkten, und die zahlreichen Viehheerden, welche auf der Ebene weideten, ließen auf die Wohlhabenheit des Besitzers schließen.

An einem Sonntagmorgen im Mai 1835 war die ganze Familie sammt den Arbeitern in einer Art Hofraum vor den

Wohngebäuden zum Frühstück versammelt. Pollock's Familie bestand aus Vater, Mutter, zwei Söhnen und einer Tochter, Helen, einem wunderholden Wesen, das mit der Unbefangenheit eines lieblichen Naturkindes die treffliche Erziehung verband, welche die Frauen der vereinigten Staaten zumeist auszeichnet. Ein Dutzend weißer Taglöhner sammt ihren Weibern und etwa ein halbes Dutzend Negersklaven ergänzten die Summe der Hausgenossen, und, halb Hausgenosse, halb Gast, befand sich dermalen noch unter Pollock's Dache ein hochgewachsener junger Indianer, der eben jetzt etwas abseits von der Gruppe an den Palisaden lehnte. Fray Cristobal, dieser Indianer, war eine Ausnahme von den Leuten seines Stammes; der Teint des kräftigen jungen Mannes war heller, sein Gesicht von anderm Schnitte als die seiner Gefährten, obwohl er sich wie sie bemalte. Cristobal war Häuptling einer kleinen Schaar von etwa sechzig entschlossenen Kriegern, welche bis tief nach Mexiko hinein die Weißen bekriegten, und ihren Namen durch manche kühne That schon furchtbar gemacht hatten. Zwischen Pollock und dem jungen Häuptling bestand eine innige Freundschaft, welche für den Ansiedler manche Vortheile mit sich brachte, da die wilde Horde gewissermaßen eine Art Schutz für seine Niederlassung war.

Eben an diesem Morgen stand Pollock abseits von den Andern bei seinem rothen Gastfreunde. — „Ich sage Dir aber, Fray Cristobal," entgegnete er diesem auf seine leise Mittheilung, — „dießmal bist Du gewiß im Irrthum. Ein mexikanisches Heer auf dem Marsche nach Texas, und ein Regiment Dragoner in unserer Nähe — das ist nicht möglich!"

„Fray Crystobal hat die Reiter gesehen!" versetzte der Indianer ruhig aber bestimmt; — „der Krieg hat begonnen und die mexikanischen Reiter stehen zu Tausenden im Felde; mein Freund wird vom ersten Streiche betroffen werden, wenn er nicht auf seiner Hut ist."

„Du sprichst sehr bestimmt, und ich muß wider Willen Deinen Worten Glauben beimessen!" sagte Pollock; — „aber wozu räthst Du mir? Wenn die Mexikaner so zahlreich sind, wäre es nutzlos, dieses Haus zu vertheidigen, wenn Du Deine Krieger nicht zusammen bringen kannst!"

„Meine Krieger sind noch fern auf dem Kriegspfade," sagte Fray Cristobal, „und ihr Häuptling ist allein; sein Arm würde brechen wie ein Rohr vor der Uebermacht. Aber Cristobal kann den ergrauten Mann und seine Schaar verbergen, daß der Mexikaner sie nicht finden soll!" setzte er mit einem halb schmerzlichen, halb verlegenen Seitenblicke auf Helen hinzu.

„Du meinst, ich solle fliehen, und mein Besitzthum der Zerstörung preisgeben?" fragte Pollock.

„Will mein Freund bleiben, so wird er mit seiner Habe untergehen!' gab der Indianer zur Antwort.

„Vater!" sagte Helene herantretend, — „besser ist's, Ihr gebt unsere Heimath und Habe verloren, als daß wir mit ihr untergehen. Wenn uns Gefahr droht, so laßt uns dem Rathe Cristobal's folgen und fliehen!"

„Es ist schon zu spät!" sagte der Indianer erschrocken; — „blickt das Thal hinauf! schon tauchen die Hüte der Mexikaner über den Rand der Felsen!"

Leider hatte er Recht: der Friede dieses einsamen Thales sollte gestört werden durch Blutbad und Einfall der rohen mexikanischen Horden, die jeden Ansiedler als Rebellen betrachteten und auf der Stelle erschlugen, Santa Anna selber hatte diese abscheuliche Politik eingeführt, ehe er die Kraft der neuen Bürger von Texas fühlte. Ein lautes wildes Geschrei der mexikanischen Reiter verkündete ihr Vergnügen darüber, daß sie eine Ansiedlung erreichten, und in kurzer Frist war das ganze Haus umzingelt, und alle seine Bewohner — mit Ausnahme Cristobal's, der sich nach dem nahen Walde durchzuschleichen gewußt hatte — gefangen genommen. — Das wilde Aussehen der Regierungstruppen konnte den Gefangenen keine ermuthigende Hoffnung geben, ihre großen breitrandigen Hüte, die bunten Jacken mit den vielen Knöpfen, die Beinkleider mit den Goldflittern und Fransen sahen zwar malerisch genug aus; allein ihre wilden blutdürstigen Blicke, ihre verwilderten Bärte, die Muskets und andern verschiedenen Waffen machten sie eher einer Rotte Räuber ähnlich, der sie auch durch ihre Aufführung und Raublust am nächsten kamen.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Hast du die That vollbracht, was helfen dir Hoffnung und Wünsche.

Hochmuth und Unverstand, Aufgeblasenheit und Gemeinheit liegen niemals und nirgend weit auseinander.

Wahrlich die Tugend ist Höheres, Freund! als die Meinung der Menschen.

Wollt um die Erd' ihr betrügen den Sterblichen; weis't ihn zum Himmel.

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 17. September dem Pferdeschaffner Kremser zu Bojanow Zwillinge (e. S. u. e. T.).

Polizeiliche Nachrichten.

In verflossener Woche ist ein steckbrieflich verfolgter Vagabonde und berüchtigter Dieb aufgegriffen und an seine Heimaths-Behörde überliefert worden. Ferner sind drei Personen wegen begangenem Hausdiebstahl verhaftet und zur Criminal-Untersuchung abgeliefert, die gestohlenen und zum Theil schon verkauften Sachen aber auch ermittelt und herbeigeschafft worden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 24. September 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. bis 3 rtlr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 18 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 10 sgr. bis 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 15 sgr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 4 sgr.
Stroh: das Schock 3 rtlr. 20 sgr. bis 4 rtlr. 15 sgr.
Heu: der Centner 18 bis 22 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 6 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Die 1¾ Loose № 17310a, 54284b, 54315c, 54331c, 54332c, 54333c und 54382a zur 3ten Klasse Königl. 94ster Klassen-Lotterie, sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen und wird daher vor deren Ankauf hierdurch gewarnt.

Ratibor den 25. September 1846.

F. Samoje,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

☞ Von eben begonnener **Leipziger Messe** habe ich bereits per Post erhalten:

Eine Auswahl ausgezeichnet schöner **hellseidener Stoffe,** sowohl glatt als gestreift, außerdem weiße und bunte **Ballkleider** in ganz neuer Art.

Ratibor den 22. September 1846.

Louis Schlesinger.

Ein Vorstehhund von brauner Farbe, weißgefleckter Brust und kurzen Ohren hat sich bei mir eingefunden, und kann derselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Slawikau den 24. September 1846.

Wentzel,
Herrschaftlicher Gärtner.

Gebrüder Lewy
empfehlen sich zur Anfertigung von Lampen zu Illuminationen.

Gesucht wird zur commissionsweisen Besorgung des Verkaufs für ein courrentes Geschäft ein dazu befähigter Mann, der den hiesigen Platz und die Umgegend genau kennt.

Offerten mit P. P. bezeichnet, werden von der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Elegante Kronenleuchter
neuester Form, von massiver Bronce, offeriren

Gebrüder Lewy,
Neumarkt 208.

Die

Rosenbaumsche Damenputz-Handlung

am Ringe, in dem Hause des Herrn Apotheker Skeyde,

empfiehlt eine große Auswahl der **schönsten, modernsten Negligé-, Wiener-** und **Putzhäubchen.** Auch werden für die Herbst- und Wintersaison **Hüte** jeder Art nach Belieben angefertigt und modernisirt.

So eben ist erschienen und in der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor zu haben:

Wochenbände

für das

geistige und materielle Wohl

des

deutschen Volkes.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher.
Mit einer Menge von Abbildungen.

Die Schöpfung, als Einleitung, in drei Theilen.

Die Verlagshandlung publizirt hier die ersten Theile eines Unternehmens, das so durch und durch populär, und so sehr für das geistige und materielle Wohl des Volkes, im weitesten Sinne, zu wirken **berufen** ist, daß es auf dem Boden, wo die Idee zu der Ausführung desselben erwuchs, in England,

nicht weniger als die großartige Zahl von mehr als 200,000 Abnehmern schon zu Ende des vorigen Jahres zählte.

Hier ist nichts zu finden von einer Affektation eines herablassenden Volksstyles; bloß Kerngesundes wird geboten, das Jeden, der nur offene Augen, ungeschwächten Menschenverstand und Freude am Herrlichen, Guten und nach allen Richtungen hin Nützlichen hat, ansprechen muß. — Doch, lassen wir das Werk lieber selbst reden!

Die „Wochenbände" erscheinen in Theilen wie der gegenwärtige (wöchentlich 2—3) in einem Umfang von 40 bis 50 Seiten mit vielen erläuternden Holzschnitten geschmückt. Jeder Theil kostet

☞ **3 Kreuzer oder 1 Neugroschen,**

und demnach jenes Buch, mit welchem wir beginnen:

Die Schöpfung in ihrer Herrlichkeit.
Vollständig in 3 Theilen,
zusammen nur 9 kr. oder 3 Ngr.

Dem Urtheil des Publikums wollen wir es überlassen, ob es diesen Preis nicht selbst als einen unglaublich billigen, die gute Sache fördernden bezeichnet, einen Preis, den nur die Voraussetzung der allgemeinsten Theilnahme bestimmen konnte, in der wir uns wohl kaum getäuscht haben dürften.

Stuttgart im August 1846.

Expedition der Wochenbände.
